

In der
Save-
gend.



In Bosnisch-Brod, das die Türken auch Busud nennen, wahrscheinlich weil auf den ursprünglichen türkischen Karten in Folge eines zuviel gesetzten Punktes in der arabischen Schrift ein Druckfehler entstand, überschritt im Jahre 1697 Prinz Eugen von Savoyen die Save auf seinem kühnen Zuge nach Sarajevo. Hier vollzog sich auch am 29. Juli 1878 der Uebergang der österr.-ungarischen Truppen unter FZM. Frhr. v. Philippović und im Jahre 1885 betrat Kaiser Franz Joseph hier den bosnischen Boden. Ein Monument erinnert an diesen geschichtlichen Augenblick. In dem Städtchen zeigen zwei kleine Moscheen und eine neuerbaute orientalisch-orthodoxe Kirche die Mischung der Bevölkerung an. Wer aber das alte Brod gekannt hat, das aus einer langen schmutzigen Gasse bestand, wird doch überrascht sein, wenn er heute den Ort betritt, die modernen Gebäude amtlicher und privater Bestimmung sieht, wenn er den geschäftlichen Aufschwung gewahrt, der sich vollzogen hat und noch stetig vollzieht. Die Häuser der Mohammedaner sind zwar noch immer die gleichen, sie sind meist aus Holz und hier in der Niederung, die Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, auf hohen Pfählen erbaut, sie zeigen noch immer wenig Symmetrie und äusseren Putz, aber das ist türkische Sitte und im Einzelnen beginnen Mohammedaner auch schon auf europäisch gebaute Häuser Werth zu legen. Niemals darf diesen jedoch die besondere Frauenabtheilung mit den Holzgittern vor den Fenstern (Muscharabihs) fehlen, ebensowenig, meist an der Gartenseite, die sogenannte Divanhané, ein Balkon, der wieder mit einem feinen Holzgitter umschlossen ist und wohl die Aussicht, nicht aber den Einblick gestattet.

Den ersten Begriff vom fremden orientalischen Leben empfängt der Reisende in der Bahnhof-Restaurations, wo er gewöhnlich eine Stunde Wartezeit hat. Da sitzen schon die einzelnen Typen der Bevölkerung: Der hochgewachsene mohammedanische Grundbesitzer in sackartigen breiten Hosen,